1.106

AKADÉMIA KÖNYVTÁRA

Strassburg i. E. 27/10 99

Kalbg. 16

47781

Lieber Goldziher!

Wenn ich etwas von Ihnen erhalte, kann ich nicht leicht widerstehen, es alsbald zu lesen, mag's mir sonst in mein Arbeitspläne passen oder nicht. So auch diesmal. Ich habe Ihre Abhandlung sofort mit grössten Interesse gelesen. Mir waren die Einzelheiten darüber unbekannt, aber das Gesamtbild, das Sie geben, stimmt völlig zu den unbestimmten Eindrücken, die ich aus sehr ungenauer Kenntnis über diese Dinge gewonnen hatte. Aber durch Ihre Darstellung wird alles klarer. So deutlich hat wohl noch Keiner die beiden Hauptquellen des Sufismus, christl. Askese und gr.-platon. u. indischen Pantheismus, begeistnet. Askese hier und dort, aber die altchristl. Askese hat doch ein ganz anderes Gesicht als die der andern Richtung, und die alt-islam. Askese mit ihrem Kö etc, ihrer idealen Seite wie ihrer trübseligen, beruht, wie Sie zeigen, wesentlich auf der christlichen.

Es ist doch eigentlich seltsam, dass eine Lehre, welche das leidende Hinnehmen (μὴ ἀντιστῆναι τῷ πονηρῷ Mt. 5,39) und das Verbot der Sorge für die Zukunft zu ihrem Fundament haben sollte — wenn irgend etwas echte Lehre Jesu sind, so sind's diese —, die halbe Welt erobert hat. Fri-

lich und eben diese Fundamentalstellen so gründlich von vorn herein ignoriert; damit kann man in der Welt nicht weiter! Gepredigt werden sie officiell noch heute in allen christl. Kirchen, aber entweder mit bedeutsamen Umdeutungen oder doch abgeschwächt, oder gar gepredigt, aber doch thatsächlich immer und immer ignoriert.

Vor Kurzem las ich den Nonnenorden des Bartholomäus durch, dessen größter Theil deutlich die, nur wenig abgeänderte, Bearbeitung eines ältern Fichte-Compendiums ist. Da fand sich bei dem Abschnitt über Erbtheilung das sicher auch authentische Wort Jesu ein: τίς με κατέστησεν κριτὴν ἢ μεριστὴν ἐφ' ὑμᾶς Luc. 12, 14. – Ohne den bei aller Mystik lückenhaften Paulus wäre allerdings aus dem Christenthum nie etwas geworden.

Haben Sie die größte Idealisierung der absoluten mönchischen Faulheit gelesen, die Abbé Nam in dem sogen. Büchlein „Les fêtes de Jésus et de l'église" hg. hat? Das Ding ist köstlich. Das Frommen arbeiten gar nicht, und das Essen wächst ihnen buchstäblich von selbst in den Mund! (Abbé völlig ernstlich gemeint!) So etwas ist doch nur im Orient möglich. Da haben es unsre westeuropäischen Cistercienser u. s. w. doch anders gemacht, welche unsre wilden Vorfahren so vielfach die grauenhafte Arbeit gelehrt haben! Im Himmel werden wir, freilich ja wohl auch so haben, daß wir nichts zu thun haben als Psalmen singen. Mehr das Langweilig werden!!!

Das größte Verdienst, das Sie sich erworben haben, ist, daß Sie mit der Kritik des Hadith völlig Ernst gemacht haben. Sie wissen, daß ich zunächst erst nicht recht folgen wollte, aber, je mehr ich' angesehen, desto mehr erkenne ich die Richtigkeit Ihrer Auffassung. Einen Spruch wie Sahih 3 Zähl, 8 kann ich früher ohne Skepsis als echt ansehen, falls er – was ich im Augenblick nicht weiß – kindlich gut bezeugt ist. Jetzt sage ich, daß es historisch absolut unmöglich wäre, daß Muh. einmal so gredet hätte, daß das aber doch so gute Aussicht hat, da sich nicht recht denken läßt, daß unter Muh.'s Genossen irgendeine lebhafte Tendenz zur Skepsis oder Neuerungssucht war, der er entgegentreten mußte.

Noch ein paar Kleinigkeiten: S. 51 oben hätte ich die Uebersetzung lieber wörtlich „aber dieser ist das einzige schändl. Ding, das erlaubt ist" (ḥalāl) – so.

Und ab. Dem. 3 würde ich das Wort „im Gottes Willen" in der Umschreibung (im Text) ausdrücklich beibehalten, da das doch zur Farbe gehört. Fromm, auf himl. Lohn gerichtet muß der Mann doch sein.

Ich hoffe, bald an 'Antara, und Labīd's Mu'allaqa

zu kommen, aber bald kommt mir dies, bald jenes in die Quere. Und wegen des Unglücks, daß in der Wiener Hdschr. von Abū Ṭ.'s Commentar zu den 7 Dichtern der zu Anfang fehlt, muß ich warten, bis irgendwie die Pariser Hdschr. (die vermuthlich vollständig ist) lesbar gemacht werden. Das kann lange anhalten. Ich könnte ein Fragment allein nehmen, aber grade weil Ant.'s und Z.'s Moall. so recht die Typen der Qaṣīda sind, möchte ich sie gern zusammen geben. Zuhair's Moall. ist dann wieder anderartig. Vor der fürchte ich mich übrigens, namentlich weil die Texte so fürchterlich verschieden sind. Jedenfalls ist das Gedicht = d. Fünfte der Moall. wenigstens anders überliefert als im Diwān des Dichters, und dann mögen sich noch allerlei Mischformen herausgebildet haben. ~~Welche~~ In welcher Reihenfolge die vielen Texte mit einzelnen Sentenzen ursprünglich standen, ist natürlich völlig unsicher.

Hoffentlich ist der Congreß Ihnen u. Ihrer Liebsten gut bekommen. Daß die Organisation miserabel war, hörte ich von allen Theilnehmern, die ich gesprochen habe. Gebauer ist ein eitler, hohler Schwätzer.

Mit Gruß

Ihr Th. Nöldeke.